

25 Jahre

Vergangenheit
und
Gegenwart
einer Gemeinde

Gemeinde St. Markus Berlin-Spandau

Liebe Gemeindemitglieder, lieber Leser
außerhalb unserer Gemeinde,

wir feiern das 25jährige Bestehen der Gemeinde St. Markus. Sicher kein großes Jubiläum, aber doch Gelegenheit genug, innezuhalten und zu sehen, was in den vergangenen Jahren geschehen ist und wo wir heute stehen. Dazu soll der Überblick in diesem Heft dienen.

Das Besondere an diesem Fest ist, daß viele Frauen und Männer aus der Gründungszeit der Gemeinde dabei sein können, Menschen also, die die 25 Jahre miterlebt, zum Teil sogar das Gemeindeleben aktiv mitgetragen und gestaltet haben.

Großer Dank gilt meinem Vorgänger und ersten Pfarrer der Gemeinde St. Markus Herrn Msgr. Lorenz Gawol.

Mit großem Einsatz hat er die Gemeinde gesammelt und ihr dann Stück für Stück eine Heimat im Gemeindezentrum und in der Kirche gegeben. Schnell ist durch Mithilfe vieler eine lebendige Gemeinde entstanden.

Heute zählt die Gemeinde fast genauso viele Mitglieder wie 1971. Erfreulich ist, daß die Besucherzahl der - wie damals - vier Sonntagsgottesdienste fast ebenso hoch ist wie vor 20 Jahren; sicher haben wir heute mehr Gäste aus anderen Gemeinden als früher. Viele sind in den Jahren zugezogen, viele wieder weggezogen, mancher bleibt uns dennoch treu. Eine starke Fluktuation ist spürbar.

Wieviel Freude und wieviel Leid es in der Gemeinde gab, mag eine kleine Statistik der 25 Jahre widerspiegeln: 630 Kinder und Erwachsene wurde in die Gemeinde durch die Taufe aufgenommen - 1 071 gingen zur Erstkommunion. Demgegenüber wurden nur 412 Menschen gefirmt. 136 Paare spendeten sich in St. Markus das Sakrament der Ehe. Fast 800 Mitglieder der Gemeinde wurden kirchlich beerdigt.

Aus diesen Zahlen wird auch die dauernde Veränderung der Gemeinde ersichtlich. Gemeinde ist ja nie fertig, sondern muß immer wachsen und sich von innen her erneuern (Quelle allen Lebens ist Christus). Daß dafür sich auch in Zukunft viele mit einsetzen und die Gemeinde lebendig erhalten, das wünsche ich uns allen. Unser Patron, St. Markus, möge uns beschützen und Gott seinen Segen geben.

H. Spickenbom, Pf.

Liebe Gemeinde!

Vor 25 Jahren haben wir erstmals - als Gäste in der evangelischen Kirche "Am Falkenhagener Feld" - die hl. Eucharistie gefeiert, es war Ostern 1966, damals der 10. April.

Gebet wurde dort auch vorher schon, jetzt aber ging es um die Feier des Opfers, das Christus zum Heil der Menschen dargebracht hat.

Zwei Jahre später konnten wir dann "Am Kiesteich" das "Ewige Licht" entzünden; pflegen Sie es gut!

Die Tradition übrigens, die hl. Messe am Herz-Jesu-Freitag für die lebenden und gestorbenen Wohltäter der St. Markus-Gemeinde aufzuopfern, pflege ich auch im Klinikum-Steglitz weiter.

Beten! - aber wie?

Vor einem halben Jahr konnte ich mit einer Gruppe auf den Moses-Berg (Sinai) pilgern. An seinem Fuß steht das Kloster Sta. Katharina. Es wurde um 500 gegründet. Dort wird also seit 1 500 Jahren ununterbrochen Gottesdienst gefeiert. Das ist imponierend! - Aber wie dort einige Mönche ihr Gebet verrichten, das wirkte auf mich ernüchternd.

Möge es in St. Markus immer "würdige" Gottesdienste geben von Christen, die

Gott im Geiste und in der
Wahrheit anbeten!

(Joh4,24)

Das wünscht Ihr "erster " Pfarrer

Lorenz Gawol

Die Gemeinde St. Markus - 25 Jahre im Überblick

Es begann im Jahre 1965. Vor den Toren Spandaus entstand das Falkenhagener Feld, eines der großen Neubauprojekte am Stadtrand von Berlin. Vier Jahre früher war in der Folge des Kalten Krieges die Stadt Berlin geteilt und von ihrem natürlichen Umfeld abgeschnitten worden. Davon war auch Spandau, das traditionell gute Beziehungen zum Havelland pflegte, ganz wesentlich betroffen.

Das Falkenhagener Feld wurde, Bauabschnitt für Bauabschnitt, von zumeist jungen Familien mit Kleinkindern besiedelt. Für sie entstand zunehmend die Frage, wohin sie sich kirchlich orientieren sollten. Die Ureinwohner des Falkenhagener Feldes waren insoweit auf die Spandauer Muttergemeinde St. Marien angewiesen oder hatten später die Möglichkeit, sich in St. Franziskus von Assisi heimisch zu fühlen. Für viele junge Familien, die damals noch eher mit dem Kinderwagen als mit dem Auto unterwegs waren, aber insbesondere auch für ältere Menschen, war der sonntägliche Kirchgang zeitraubend, beschwerlich und besonders für alleingehende Kinder gefährlich. Denn - außer vielen Kinderwagen war auch schon das eine oder andere Auto unterwegs.

Kurz: die Notwendigkeit einer neuen Gemeindegründung war nicht mehr zu übersehen. Viel Privatinitiative der Neuspandauer und ganz wesentliche Einzelaktivitäten führten schließlich dazu, daß am

- 14. 3. 66 Lorenz Gawol, Kaplan in der Gemeinde Hl. Familie, vom Bischof mit Wirkung vom
- 1. 4. 66 zum Kuratus einer neu zu errichtenden Gemeinde auf dem Falkenhagener Feld bestellt wurde.
- 10. 4. 66 Die evangelische Kirchengemeinde Klosterfelde-Nord stellt ihre Gemeinderäume für den ersten katholischen Gottesdienst zur Verfügung. Die Chronik berichtet, daß (Oster-sonntag) 277 Gläubige pünktlich um 7.30 Uhr zum

Gottesdienst erschienen waren.
Wer mag die wohl gezählt haben?

Für die Starthilfe sei den evangelischen
Nachbarn - auch nach jetzt 25 Jahren -
ausdrücklich Dank gesagt!

16. 4. 66 Das Bischöfliche Ordinariat erklärt sein
Einverständnis, daß der Patron der
katholischen Gemeinde auf dem Falkenhagener
Feld der Hl. Markus sein soll.
6. 3. 67 mit Wirkung dieses Datums wurde St. Markus
als vermögensrechtlich selbständige Kuratie
errichtet. Damit wurde die Wahl eines
Kirchenvorstandes notwendig.

Die folgenden Jahre waren bestimmt von vielfältigen
Aktivitäten, die dazu beigetragen haben, die katholische
Gemeinde St. Markus als lebendigen Teil des Falkenhagener
Feldes in Spandau und im Bistum Berlin zu etablieren.
Es gab zeitweilig bis zu zwanzig Kinder- und Jugend-
gruppen; schon lange sind die Senioren, der Familien-
kreis (ehemals Kreis Junge Familie), der Kreis Junge
Familie (weil heute noch jung), KAB und Kolping, die
Pfadfinder und eine Riesenschar ehemaliger und aktiver
Ministranten lebender und vergangener Ausdruck eines
blühenden Gemeindelebens.

17. 3. 68 Ein Provisorium ging zu Ende. Das Gemeinde-
zentrum Am Kiesteich 16 konnte eingeweiht
werden.
Jetzt stand u. a. ein Pfarrsaal zur
Verfügung, in dem fortan der sonntägliche
Gottesdienst gefeiert wurde. Die Verhält-
nisse machten jedoch deutlich, daß die
Gemeinde letztendlich mit einem Provisorium
weiterleben mußte. Die Notwendigkeit eines
Kirchbaus wurde kontrovers diskutiert.
- April 1969 Der erste Pfarrgemeinderat trat zusammen.
15. 5. 69 Kirchliche Gründungsfeier der Kolping-
Familie St. Markus.
- April 1972 Seither besteht in St. Markus ein Kirchen-
chor, der zunächst und für viele Jahre von
Emil Schubert geleitet wurde. 1985 übernahm
Frau Wisniowska-Kirch den Chor, der nach

wie vor eine wichtige Rolle bei der musikalischen Gestaltung unserer Gottesdienste wahrnimmt.

30. 3. 75 Weihe des Grundsteins für die Kirche. Zu dieser Zeit gehörten zur Kuratie St. Markus 4.300 Katholiken; das entsprach einem Bevölkerungsanteil von ca. 13 %.
24. 6. 75 Zum ersten Mal fand eine Sendungsfeier von Kommunionhelfern in St. Markus statt.
31. 10. 75 Richtfest der St. Markus-Kirche. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten Gemeindemitglieder (seit Herbst 1973) 64.948,- DM - aber auch eine ebenso hohe Summe für caritative Zwecke - gespendet.
21. 11. 76 Glockenweihe - der Glockenspruch:
"Fast erdrückt vom Lärm startender Flugzeuge rufe ich zu Besinnung und Gebet".
Ein Spruch, der zu der Zeit, da dieser Überblick über die Entwicklung der St. Markus-Gemeinde geschrieben wird, bedrückende Aktualität gewinnt.
21. 4. 77 -
22. 5. 77 Zahlreiche Veranstaltungen, die den Kirchweihstag am 8. 5. 77 umrahmen.
8. 5. 77 Weihe der St. Markus-Kirche durch Alfred Kardinal Bengsch. Verantwortliche Architekten waren: Schädel/Würzburg und Jünemann/Berlin. Innenausbau: Elsässer.
18. 11. 84 Fest der Orgelweihe in St. Markus. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte eine elektronische Orgel, die der Gemeinde geschenkt und von kundigen Gemeindemitgliedern zusammengebaut worden war, gute Dienste geleistet.
- Februar 1985 Die Kirchbau- und Orgelschulden sind bezahlt, die Gemeinde ist schuldenfrei.

10. 4. 86 Die Gemeinde feiert den 20. Jahrestag unseres ersten Gottesdienstes auf dem Falkenhagener Feld.
- 1987 Pfarrer Gawol beendet seine Aufgabe in St. Markus und widmet sich hauptamtlich der Krankenseelsorge mit Schwerpunkt im Klinikum Steglitz.
8. 2. 87 Einführung von Heribert Spickenbom als Pfarrer der Gemeinde St. Markus durch Dekan Horst Bien.
- Januar 1989 20. Jahrestag der Einrichtung einer Kindertagesstätte in St. Markus. Am 8. Juli fand aus diesem Anlaß ein großes Sommerfest statt.

Das ist ein Bericht über Daten und Ereignisse aus dem Leben der St. Markus-Gemeinde, die für die Leserin/den Leser mehr oder weniger bedeutungsvoll sein mögen. Je nach dem, ob man damals schon dabei war oder später dazugestoßen ist, werden Erinnerungen wachgerufen; vielleicht sind es aber auch nur Anstöße, den Weg der St. Markus-Gemeinde durch die Zeit mit Sympathie und Engagement auch künftig zu begleiten.

Hans-Joachim Toplak

Senioren-



Schon kurz nach der Gründung der St. Markus-Gemeinde wurden auch die Senioren aktiv. Es war ein großer Kreis, so daß unser Clubraum für die wöchentlichen Zusammenkünfte zu klein wurde und eine Schiebetür zum Nebenraum eingebaut werden mußte.

Pfarrer Gawol war fast immer in unserer Mitte. Es gab Kaffee und Kuchen, der meistens von der Mutter des Pfarrers gebacken war.

Nach dem Frühstück ging es oft fröhlich zu: Pfarrer Gawol stimmte Lieder auf seiner Gitarre an - es waren schöne Vormittage. Sehr oft aber unterhielt er uns mit frommen Vorlesungen.

Frau Mönig war auch in unserem Kreis sehr rührig - Dias wurden gezeigt und kleine Turnübungen im großen Saal gemacht.

Oft waren wir auch unterwegs: Kirchenbesichtigungen, Besuch im Zucker-Museum, Zoobesuche, Spaziergang im Botanischen Garten und vieles andere.

Auch Fahrten wurden unternommen - teils kleinere, aber auch große Reisen: zum Beispiel nach Rom, Israel und Lourdes.

Erna Ulbrich

M u s i k g r u p p e n



Fröhliche Musikanten gab es schon immer. In St. Markus sind sie aktiv, seit die Gemeinde hier eingezogen ist, also schon seit 1968.

Frau Scharlipp und Frau Piaskowi übten liebevoll einen Ton nach dem anderen mit den Kindern ein. Frau Scharlipp pflegte die Musik mit den Orff'schen Instrumenten, Frau Piaskowi brachte den Kindern die Flötentöne bei und sie erfreuten die Gemeinde durch Musizieren bei Festen und Gottesdiensten.

1977 übernahm ich "aushilfsweise" beide Gruppen, bis wieder ein Fachmann diese Aufgabe übernehmen würde. Seit drei Jahren teilt Frau Härtl die Arbeit mit mir, weil es sehr viele Kinder wurden, die musizieren wollten. Die Gruppenstunden sind sehr fröhliche Stunden, in denen neben dem Musizieren auch genug Zeit zum Erzählen und Lachen bleibt.

Die schönste Aufgabe ist es für uns, die Feste, besonders Kinderfeste wie Martin und Nikolaus, aber auch manche Gottesdienste zu gestalten. Für die Kinder sind diese Tage immer mit freudiger Aufregung verbunden und bestimmt auch ein Erleben christlicher Gemeinschaft, das zu den positiven Erinnerungen gehört, die das Leben prägen.

Auch Frau Härtl und ich haben durch diese Aufgabe viel gewonnen: Freude und Freunde. Sind es doch weit über hundert Kinder und Jugendliche, die wir in dieser Zeit erleben durften. Ihnen allen sage ich auf diesem Wege Dank!

Übrigens: auf die Fachfrau oder den Fachmann warten wir noch immer!

Gertrud Fischer

KOLPING



Er packte zu ...

- Kolping war Schuhmacher, Priester, Journalist und Schriftsteller
- Gründete 1849 in Köln die Katholischen Gesellen ein, die sich rasch in viele Ländern ausbreitete
- Kolpings Ziel: Tüchtige Christen in Familie, Beruf, Kirche und Gesellschaft.

Darstellung der Kolpingsfamilie St. Markus

Die Kolpingsfamilie ist eine familienhafte und lebensbegleitende, demokratische und katholische Bildungs- und Aktionsgemeinschaft zur Entfaltung des Einzelnen in der ständig zu erneuernden Gesellschaft.

So lautet der erste Artikel des Ortsstatuts der Kolpingsfamilie. Unser Kolpingsfamilie St. Markus ist Mitglied im Internationalen Kolpingwerk, jener Gemeinschaft von Adolf Kolping geschaffen und geprägt durch seine Grundhaltungen wie Gläubigkeit und Selbstvertrauen, Lebensernst und Lebensfreude, Eigenverantwortung und Solidarität, Geschichtsbewußtsein und Fortschrittswille. Weiter heißt es in der Satzung des Kolpingwerkes, Grundlage für das Wirken der Gemeinschaft ist die Person und Botschaft Jesu Christi. Das persönliche Bekenntnis zu ihm und der gemeinsame Glaube an ihn sind Grundlage und Ziel für ein bewußtes Handeln der Mitglieder und des Verbandes. Soweit Auszüge aus unserer Satzung.

Es war im Jahre 1968, das II. Vatikanische Konzil war soeben vorüber, und in der Kirche war alles in Bewegung geraten. Zu dieser Zeit faßten einige mutige Kolpingbrüder aus der Kf Spandau und anderen Berliner Kolpingsfamilien den Entschluß, in St. Markus eine Kolpingsfamilie zu gründen. Die Gründungsurkunde ist datiert auf den 10. März 1969. Adolf Kolping hat einmal gesagt: "Anfangen ist oft das Schwerste, aber Treubleiben das Beste." Und so ist auch unsere Kolpingsfamilie im Laufe der Jahre von Höhen und Tiefen nicht verschont geblieben. Nicht jeder, der zu uns kam, ist seinem Versprechen treu geblieben. Etliche treue, alte Mitglieder haben wir durch Tod verloren. Und so gab es immer ein Auf und Ab. Liebe Leserin oder lieber Leser dieser Festschrift und dieses Artikels, wäre nicht die Kolpingsfamilie eine Gemeinschaft für Sie? Jede Gemeinschaft ist so lebendig, wie jedes Mitglied bereit ist, seinen Teil dazu beizutragen.

Helmerich Wreesmann

25 Jahre Gregorianischer Choral in St. Markus

Am 30. Oktober 1966 sang die Spandauer Choralschola zum ersten Mal ein Choralamt mit der St. Markus-Gemeinde. Lorenz Gawol, damals Kuratus der neuen Gemeinde, hatte uns dazu eingeladen. Er hatte als Kaplan von St. Marien, Spandau, zu Weihnachten 1960 die Schola ins Leben gerufen. Seit dem Herbst 1969 singt die Schola regelmäßig in St. Markus, meist einmal im Monat in der Vorabendmesse. An besonderen Ereignissen sind zu nennen die Mitwirkung bei der Orgelweihe 1984 und bei den Kirchenkonzerten im Herbst der vergangenen drei Jahre. Unsere Gemeinde darf stolz darauf sein, vier verschiedene Ordinarien, bestehend aus Kyrie, Gloria, Sanctus und Agnus Dei, singen zu können. Einen Beweis ihres Könnens erbrachte sie bei der Rundfunkübertragung des Sonntagsgottesdienstes im SFB am 13. 3. 1988, wo sie mit der Schola die 17. Choralmesse sang.

Gregorianischer Choral ist keineswegs "monotone" Musik. Auf Studientagungen haben wir uns intensiv mit der ursprünglichen Notenschrift, den Neumen, beschäftigt. Die Interpretation dieser aus den Handbewegungen des Dirigenten hervorgegangenen Zeichen im Zusammenhang mit dem Text, Ergebnis der Choralforschung der letzten Jahrzehnte, ermöglicht eine authentische Wiedergabe der Gesänge und gibt dem Choral seine Dynamik und Lebendigkeit zurück. Die lateinische Sprache stellt kein Hindernis dar. Beim Ordinarium, das die Gemeinde aus dem Kyriale singt, ist der deutsche dem lateinischen Text unterlegt, im übrigen ohnehin geläufig. Den Text des Propriums, der Eigentext des Sonntags, verlesen wir in deutscher Übersetzung vor oder nach dem musikalischen Vortrag und geben dem Zuhörer damit die Möglichkeit, ihn während des Gesanges meditierend zu überdenken.

Die Gemeinde von St. Markus war schon immer sangesfreudig und aufgeschlossen gegenüber unterschiedlichen Formen der Maßgestaltung. Wir sind dankbar für die Anerkennung, die der beste Lohn für unseren Einsatz ist. Wir singen, weil es uns Freude macht, und empfinden das Ziel einer authentischen und musikalisch überzeugenden Wiedergabe der Gesänge als steten Ansporn. Gregorianischer Choral ist Musik und Gebet. Wenn die mitfeiernde Gemeinde durch unseren Gesang Gott näher kommt, haben wir unser Ziel erreicht.

Michael Jurczok

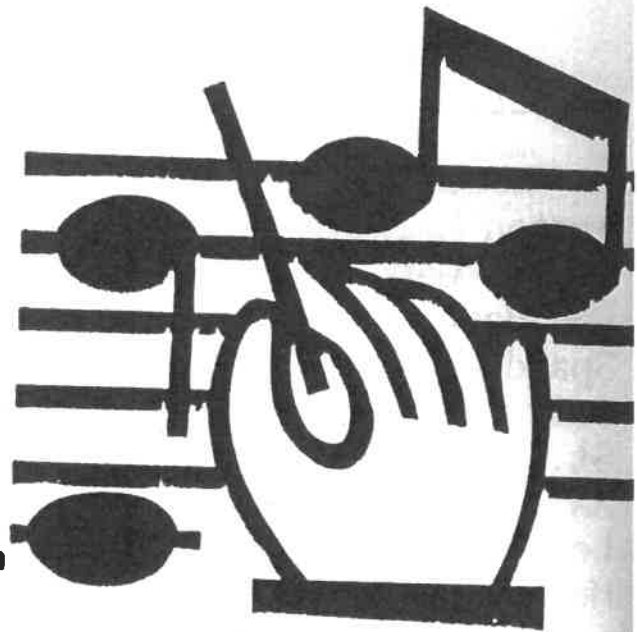
K i r c h e n c h o r

Gern berichte ich als der ehemalige Organist über die Gründung und die ersten Jahre des Kirchenchores von St. Markus.

Im Februar 1972 führten Herr Pfarrer Gawol und ich ein Gespräch über den Gesang beim Gottesdienst in unserer Gemeinde. Die Feststellung, daß es doch eine Reihe sangesfreudiger Kirchenbesucher gab, ließ den Gedanken aufkommen, den Versuch zu machen, einen Kirchenchor ins Leben zu rufen. An den Sonntagen dieses Monats wurde dann in den Vermeldungen wiederholt auf diese Absicht hingewiesen.

Das erste Zusammentreffen fand am Schalttag des Jahres 1972 statt. Im Laufe der nächsten Wochen gab es unterschiedliche Teilnehmerzahlen. Manche schauten einige Abende herein, blieben dann wieder weg, andere brachten jemand mit, so daß etwa 20 bis 25 Personen als zum Chor gehörig angesehen werden konnten, die jedoch nicht an jedem Probenabend anwesend waren. Der Chor sollte für jeden, der gern singt, offen sein, ohne daß Notenkenntnisse vorausgesetzt wurden. Wir wollten auch keinen Verein, der durch festgesetzte Beiträge eine entsprechende Mitgliedschaft bewirkt. Ich war immer der Meinung, daß Singen auf freiwilliger Basis geschehen müsse und nur so zur Freude am Singen führe. Eine gelegentliche Fluktuation der Teilnehmerzahl ist von diesem Ansatz her sicher nicht ganz auszuschließen. Damals bestand als "Gruppe" in der Gemeinde nur der Altenkreis. Der Chor sollte sich neben seiner eigentlichen Zielsetzung der Ausgestaltung und Verschönerung des Gottesdienstes darum auch als eine weitere Gruppe der Gemeinde verstehen, die sich außerhalb von Gottesdiensten und Proben zusammenfindet.

So gab es vielfältig geplante und zufällige Anlässe zu gemeinsamen Zusammenkünften und Unternehmungen. Mehrfach wurden Opern- und Konzertbesuche durchgeführt (Fidelio, Meistersinger, Eugen Onegin, Freischütz,



Macht des Schicksals, Zauberflöte, Händels Messias und ein Galakonzert in der Philharmonie). Auch Kegel- und Bowlingabende gab es. Die Gelegenheiten zu runden Geburtstagen, Hochzeiten oder Silberhochzeiten sollen dabei nicht vergessen sein. Zur Tradition wurde das adventliche Beisammensein nach der Festmesse am 8. Dezember, zu der natürlich auch der Chor sang. Unsere Wochenend-Chorreisen waren immer ein besonderes Erlebnis. Gemeinsame Spiel- und Singeabende, Besichtigungen und Spaziergänge trugen dazu bei. Als Kirchenchor war es uns ein Bedürfnis, den Kontakt zur Kirchengemeinde des Zielortes aufzunehmen, um dort im Sonntagsgottesdienst singen zu können. Wiederholt verabschiedete man uns mit einem herzlichen "vergelt's Gott" und "Dankeschön". Wir fuhren nach Wolfersgrün im Frankensteinwald, besuchten die Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen und Bamberg; in einem anderen Jahr ging es nach Bad Salzdetfurth, Hildesheim und Braunschweig, auch Mölln, Lübeck und der Ostseestrand, Goslar und der Harz mit Besuchen in St. Andreasberg (Erzbergwerk), Clausthal-Zellerfeld (größte Holzkirche), Hahnenklee (Stabkirche) waren weitere Ziele. Vor meinem Eintritt in den Ruhestand organisierte ich als Abschlußfahrt noch einmal eine Wallfahrt nach Vierzehnheiligen mit Besuchen in Coburg (Stadt und Veste), Neustädt (Puppenmuseum) und Schloß Banz. Unser Singen in der Wallfahrtsbasilika, aber auch in den Domen von Bamberg, Hildesheim und Braunschweig gehört sicher nicht nur für mich zu den bleibenden Erinnerungen.

Unsere erste Aufgabe war aber, wie eingangs erwähnt, die Verschönerung der Gottesdienste hier in unserer St. Markus-Gemeinde.

Im ersten Jahr konzentrierte sich die Arbeit auf die Mitwirkung bei der Fronleichnamsprozession und das Singen in der Christnacht. Später wurden auch andere Termine wie das Patronatsfest, das Christkönigsfest, die Gestaltung einer Mai-, Rosenkranz- oder Kreuzwegandacht berücksichtigt. Bereits am 20. Mai 1973 gestalteten wir einen Gottesdienst außerhalb unserer Gemeinde. Wir sangen ein lateinisches Amt im St. Gertrauden-Krankenhaus. Andere Gelegenheiten

boten sich im Herbst 1974 noch einmal im Gertrauden-Krankenhaus und in der St. Canisius-Kirche (Vorbereitung des Heiligen Jahres) und in der St. Marien-Kirche in Spandau (750jähriges Jubiläum von Spandau 1982). Eine besondere Herausforderung an den Chor war die Einweihung unserer Kirche durch Se. Eminenz, den hochwürdigsten Herrn Kardinal Alfred Bengsch am 8. Mai 1977. Nicht nur zum Hochamt und zur Dankandacht am Festtag, auch zum Festakt am Vorabend war der Chor mitgestaltend tätig. A-capella Sätze, Stücke mit Orgel oder Instrumentalbegleitung standen auf den Programmen. Es wurden Werke von Bach, Buxtehude, Bruckner, Haydn, Schubert und Schütz gesungen.

Nach dieser beachtlichen Leistung verließen mehrere Mitglieder den Chor aus persönlichen Gründen. Neuzugänge gab es zunächst nicht. So "kränkelte" der Chor über mehrere Monate. Nur gelegentlich trat er in Erscheinung. Wir freuten uns aber, daß die nächsten größeren Aufgaben, die Feiern zum 25jährigen Priesterjubiläum von Pfarrer Gawol am 25. 4. 1979 und zum 40jährigen Priesterjubiläum von Monsignore Helwig am 29. 3. 1981 gut bewältigt werden konnten.

Für mich war es eine besondere Freude vor meinem Eintritt in den Ruhestand das Fest der Orgelweihe am 18. 11. 1984 mit dem Kirchenchor begehen und gestalten zu können. Auch meine offizielle Verabschiedung als Organist und Chorleiter am Patronatsfest des Jahres 1985 wird mir, wie auch die gesamte Arbeit mit dem Chor, immer in lieber Erinnerung bleiben.

Seitdem führt diese Arbeit meine Nachfolgerin Frau Agnieszka Wisniowska-Kirch segensreich weiter. Meine guten Wünsche begleiten den Chor und seine Leiterin auch für die Zukunft.

Emil Schreiber

F A M I L I E N K R E I S

=====

Wann der Familienkreis sich zum ersten Mal traf, ist historisch nicht gesichert. Es gibt keine Gründungsurkunde und den Gemeindeakten sind exakte Daten nicht zu entnehmen.

Veteranen erinnern sich aber, daß es 1971 oder 1972 gewesen sein muß. Schon einige Jahre vorher war ein sogenannter Kernkreis entstanden, der beim Aufbau der Gemeinde vielerlei Aktivitäten entwickelt hatte. Die meisten Mitglieder dieses Kernkreises setzten ihre Arbeit dann im Familienkreis fort. Andere Ehepaare, die schon länger zu St. Markus gehörten oder später zugezogen waren, schlossen sich der Gemeinschaft an.

Man traf sich einmal im Monat im Gemeindezentrum, aber auch öfter, wenn besondere Aufgaben dies erforderten. Dazu gehörte beispielsweise die Vorbereitung und Gestaltung des inzwischen traditionellen Herbstvergnügens. Es wurde diskutiert, gefeiert, gereist, gearbeitet.

Das Wichtigste aus heutiger Sicht ist aber die Tatsache, daß viele dauerhafte Freundschaften entstanden und gewachsen sind.

Nicht unerwähnt bleiben sollte, daß der FAMILIENKREIS sich ursprünglich KREIS JUNGE FAMILIE nannte, diesen Namen dann aber freiwillig abtrat und nun darüber nachdenkt, ein zweites Mal den Namen zu ändern: vielleicht in "JUNGE SENIOREN".

Kau-1. Toplak



Schützenverein „St. Hubertus“

BERLIN-SPANDAU 1901

Schützenverein St. Hubertus

In den Räumen der Gemeinde St. Markus hat auch der einzige katholische Schützenverein Berlins "St. Hubertus" sein Domizil gefunden. Dieser Verein besteht seit dem Jahr 1901. Leider sind durch die Kriegswirren des 1. Weltkrieges die Unterlagen bis zum Jahre 1924 verlorengegangen. Aus den Protokollen in den Jahren danach kann man entnehmen, daß der Vereinsbetrieb wahrscheinlich während des 2. Weltkrieges nach dem 11. 08. 1940 eingestellt wurde. Danach war der Verein auseinandergerissen und nur 5 der früheren Mitglieder lebten noch in Spandau. Erst am 19. 01. 1960 gab es auf Betreiben des Erzpriesters geistl. Rat Nawrot (St. Marien) und des späteren 1. Vorsitzenden Alois Jäger eine Neu-Gründungsversammlung im Hotel "Zum Stern". Der Schützenverein St. Hubertus hat sich noch nie am Verbands- und Wettkampfschießen beteiligt, obwohl er diesem natürlich angehört. Er sieht sich vielmehr als ein geselliger Schützenverein. Im Mai 1974 begann man mit dem Aufbau der Schießanlage für Luftdruckgewehre, Kaliber 4,5 mm, unter dem Förderer Pfarrer Gawol im Keller der Gemeinde St. Markus und nahm diese am 04.07. 1974 in Betrieb. Am 01.06.1983 traten 9 Familienväter aus dem Kreis Junge Familie in den Schützenverein ein und am 17.01.1985 wurde Matthias Hampel zum 1. Vorsitzenden gewählt. Seidem stand der Gedanke an einen Ausbau des Schützenkellers mit geselligem Raum immer wieder auf der Tagesordnung. Am 11.01.1990 begannen die Umbauarbeiten - immer Donnerstag, Freitag und Samstag - nach Feierabend. Zum 90. Jubiläum des Schützenvereins und 25. Jubiläum der St. Markus-Gemeinde - am 13.04.1991 - werden die Arbeiten abgeschlossen sein.

Der Schützenverein bestreitet jeweils das Johannesfeuer, den Fronleichnamsumzug und das St. Martinsfest.

Unser Schützengruß lautet: "Nach altem Schützenbrauch an die Gewehre! Ein dreifach Gut Schuß! Hoch legt an gebt: Feuer, Feuer, Feuer!!!



Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg

Herzlichen Glückwunsch, St. Markus,
zum 25jährigen Bestehen der Gemeinde!
25 Jahre sind eine ganz schön lange Zeit,
aber auch uns, die Pfadfinder (DPSG- Deutsche
Pfadfinderschaft Sankt Georg) gibt es in
dieser Gemeinde jetzt schon seit 15 Jahren.
In den ersten Jahren waren wir sehr viele
(teilweise bis zu 70 Mitgliedern), von denen
einige noch heute dabei sind. Inzwischen sind
es nicht mehr ganz so viele, wir hoffen aber
auf die Zukunft.

Bekannt sind wir für unsere Fahrten (zu
Pfingsten und alle zwei Jahre auch im Sommer),
zu denen die Kinder und Jugendlichen aus
der Gemeinde immer herzlich eingeladen waren
und auch weiterhin sind, für unsere Früh-
schoppen (natürlich alkoholfrei) und die von
uns gestalteten Messen. Sicher erinnern sich
noch viele aus der Gemeinde an das italienische
Mittagessen für die Jahresaktion 1989 und
an unsere Beteiligung am Kinderfasching und
an der Nikolausfeier der Gemeinde.

Für die Zukunft wünschen wir uns eine gute
Zusammenarbeit mit unserem Stammeskuraten,
Pfarrer Spickenbom, und der ganzen Gemeinde
St. Markus.

"Gut Pfad" für den weiteren Weg
der Gemeinde!

Martin Jurzcok

K R E I S J U N G E F A M I L I E

Im Herbst 1981 trafen sich auf Betreiben des Pfarrers Gawol einige Familien der Gemeinde, deren Kinder im Alter gut zusammenpaßten. Man beschloß, sich öfter zu treffen und einen neuen Familienkreis zu gründen, den man dann Kreis "Junge Familie" nennen wollte.

In den ersten Monaten gab es noch ein Hin und Her, d. h. einige Familien sprangen ab, andere kamen hinzu. Jeder hatte so seine eigene Überlegung, weshalb er dem Kreis angehören wollte. Einige suchten Kontakt, um in Berlin besser Fuß fassen zu können, andere wollten viel mit den Kindern gemeinsam machen, wieder andere wollten sich nur abends ohne Kinder treffen.

Im Laufe der Jahre haben wir es geschafft, einigermaßen jedem gerecht zu werden.

Mittlerweile können wir auch auf einiges zurückblicken, was wir durch unseren Kreis für und in der Gemeinde getan haben. So haben wir z. B. Adventsfeiern mit den alten und kranken Gemeindemitgliedern gemacht, Kinderfeste veranstaltet, St. Martinsspiele durchgeführt, Familiengottesdienste gestaltet usw.

Wir treffen uns an jedem 2. Mittwoch im Monat. Am Anfang eines Jahres setzen wir uns zusammen und bereiten einen Terminplan für das ganze Jahr vor. Dieser Plan enthält z. B. auch die Gestaltung eines Kreuzweges, einer Mai-Andacht oder Familienmesse, evtl. Aufbau eines Altars zur Fronleichnams-Prozession etc. Natürlich kommt die Geselligkeit nicht zu kurz, wie Spieleabend, Grillen zu Himmelfahrt, Radtour, Adventsfeier....

Einmal im Jahr versuchen wir, eine Wochenendreise zu buchen, welche immer viel Spaß bringt.

Auch wenn wir in diesem Jahr schon 10jähriges Bestehen feiern, sind wir immer offen für all diejenigen, die sich uns anschließen wollen.

Angelika Richter

Grüß Gott

jelebräis
St. Markus



Auch wir als behältnis-
mäßige junge Gruppe in
St. Markus möchten uns
gerne in dieser Festzeitschrift
vorstellen.

Am 24. April 1990 trafen wir uns zum ersten
Mal und sind seitdem jeden Dienstag in St.
Markus. Wir sind momentan 9 Menschen, die
im Stück ihres Weges auf Christus zu gehen
gehen. Offen sein für den Wort und gegenseitiges
Leben stehen bei unseren Treffen im Mittelpunkt.
Auch im Gesang loben wir den Herrn und bitten
den Heiligen Geist in unsere Mitte. Wir beten
für alle Menschen, die unsere Fürbitte bedürfen
und werden nicht müde, die Gemeinde St. Markus
dem Herrn anzuvertrauen.

Der Herr segne und beglücke uns auch
in dem kommenden Jahren!

Christine Deßler

Katholische Pfarrei
St. Markus
Am Kiesteich 50
1000 Berlin 20
Tel. 373 22 16

